

Juli 2014

## Die Größe eines einfachen Lebens feiern

Die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) begeht den 200. Geburtstag ihrer Ordensgründerin Elisabeth Eppinger. In Fürstenfeldbruck pflegten sie Kranke und Arme, sie lehrten Mädchen das Kochen und Nähen: Seit sich die Niederbronner Schwestern 1859 in Fürstenfeldbruck niederließen, leisten sie christlichen Sozialdienst. Kein Weg war zu mühsam. In schwierigen politischen und wirtschaftlichen Zeiten bauten sie ein großes Domizil für ihre Tätigkeiten: das Theresianum.

Für die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) ist 2014 ein besonderes Jahr: Vor 200 Jahren - am 9. September 1814 - wurde die Ordensgründerin Elisabeth Eppinger in Bad Niederbronn geboren, rund fünfzig Kilometer nördlich von Straßburg. Als älteste von elf Kindern wuchs sie in einfachen Verhältnissen auf. Ihre Eltern hatten einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Als Katholiken gehörten sie in Niederbronn zu einer religiösen Minderheit.

Nach Zeiten eigener Krankheit mit intensiven geistlich-mystischen Erfahrungen gründete Elisabeth Eppinger 1849 zusammen mit zunächst acht jungen Frauen die Kongregation der Töchter des göttlichen Erlösers und nahm den Namen Schwester Alfons Maria an. Unterstützt wurde sie von ihrem Heimatpfarrer Abbé Reichard, auch der Straßburger Bischof gab seine Zustimmung. Die Schwestern gingen in die Familien, pflegten Kranke und Arme, unabhängig von Konfession, Religion, Herkunft, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung. Gott und den Menschen zugewandt, lebten sie Kontemplation und Aktion. Die Kongregation breitete sich rasch in Frankreich, Deutschland, Österreich und Ungarn aus. Zu Beginn des Jahres 1866 wirkten bereits schon 700 Schwestern in 83 Niederlassungen, verteilt auf 15 Diözesen Europas. Am 31. Juli 1867 starb Mutter Alfons Maria Eppinger im Alter von 53 Jahren.

## Niederbronner Schwestern in Fürstenfeldbruck

Es ist 155 Jahren her. Da machten sich Ordensfrauen auf den Weg vom Elsass- von dem kleinen Ort Niederbronn - nach Bayern und ließen sich in Fürstenfeldbruck nieder. Sie benötigten Tage, Wochen. Und sie kamen im Winter und übernahmen am 18. Januar 1859 die Pflege im Krankenhaus.

Zur Vorgeschichte: In den Jahren 1841 bis 1843 errichtete der Magistrat an der Dachauer Straße außerhalb der geschlossenen Bebauung des Marktes einen Neubau für das Armen- und Krankenhaus. Ein erster großer Umbau im Zusammenhang mit der Übertragung der Krankenpflege an zunächst drei Niederbronner Schwestern und die gleichzeitige Trennung von Krankenhaus und Armenhaus wurde aus Mitteln des sog. Lokalmalzaufschlags finanziert.

Als von 1884 bis 1886 ein großer Erweiterungsbau entstand, kamen zwei weitere Schwestern hinzu, die ambulante Krankenpflege wurde auf das Umland von Fürstenfeldbruck ausgedehnt.

In die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts fällt auch der Beginn eines zweiten Tätigkeitsfeldes. Die damalige Oberin Schwester Columba, die die kleine Gemeinschaft seit 1880 leitete, gründete eine Jungfrauenkongregation und erbat sich für die Zusammenkünfte der Mädchen die Nutzung eines alten Lagerschuppens an der Kirchstraße, der sich auf dem Grundstück der Brucker Familie Kalb befand.

1908 übergab die Besitzerin Betty Kalb den Schwestern das gesamte Grundstück als Schenkung – verbunden mit der Auflage, ein Werk für die weibliche Jugend zu schaffen.

Erst 1926 konnte das seit 1920 in Neumarkt in der Oberpfalz bestehende Provinzmutterhaus dem Wunsch der Vorstandschaft des weiblichen Jugendvereins "Weiße Rose" entsprechen und die Errichtung eines bescheidenen, einstöckigen Gebäudes verwirklichen. Es erhielt den Namen "Jugendheim St. Sofia".

Am 21. März 1927 kam von Neumarkt eine Schwester nach Fürstenfeldbruck, die als ausgebildete Handarbeitslehrerin Näh- und Handarbeitskurse anzubieten und im Jugendverein mitzuarbeiten begann. Eine zweite Schwesternkommunität war entstanden.

Die Bleibe in der Josef-Spital-Straße wurde 1931 verkauft, um damit einen ersten An- bzw. Neubau in der Kirchstraße zu finanzieren – zur Einrichtung einer Haushaltungsschule und einiger Zimmer für ältere und alleinstehende Leute. Dieses Haus wurde im Februar 1932 durch den damaligen Caritasdirektor der Erzdiözese eingeweiht und hieß von nun an "Theresianum" – nach der damaligen Provinzoberin Mutter Marie Therese. 1934 zählte das Theresianum neun Schwestern, acht Pensionäre und 22 interne Schülerinnen.

Nachdem das Theresianum bereits mit Kriegsbeginn 1939 zunächst nur vorübergehend als Reservelazarett eingerichtet worden war, wurde die Haushaltungsschule im Januar 1941 von den Nationalsozialisten geschlossen und im Haus ab Mai 1941 bis Kriegsende eine Kinderlandverschickung aus dem Ruhrgebiet untergebracht.

Nach der Gründung des Bayerischen Jugendwerkes im Oktober 1950, das aufgrund des großen Mangels an Lehr- und Arbeitsstellen für junge Leute u. a. vom Staat geförderte Lehrgänge wie eine „hauswirtschaftliche Lehrwerkstätte“ und sog. „hauswirtschaftliche Gruppenarbeit“ im Theresianum anbot, wurde ein neuer großer Anbau geplant, der am 15. Oktober 1952, dem Festtag der hl. Teresa von Avila – neben dem hl. Josef und dem hl. Alfons Maria von Liguori die Patronin der Kongregation – seiner Bestimmung übergeben wurde. Am selben Tag weihte Hugo Lang, Abt der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München, auch die neue große Hauskapelle. Rund 90 Schülerinnen konnten von nun an im Internat Aufnahme finden.

1957 wurde der Vereins- und Nähsaal zum Kindergarten umgebaut – als Übungskindergarten für die der Haushaltungsschule in der Zwischenzeit angegliederte Kinderpflegerinnenschule.

Die 70er Jahre gestalteten sich arbeits- und erfolgreich, markieren mit der Aufgabe der Krankenhaustätigkeit aber auch das Ende einer Epoche und eine beginnende Verlagerung der Schwerpunkte. Zum einen wird ab 1977 die Erweiterung und Sanierung des Schulgebäudes notwendig, um den staatlichen Anforderungen Genüge leisten zu können, die für die praktischen Fächer der Hauswirtschaft geeignete Räume verlangten. Die "Berufsfachschule für Hauswirtschaft" mit dem Berufsziel "Geprüfte Hauswirtschafterin im

städtischen Bereich" musste dann jedoch mit dem Ende des Schuljahres 1985 aus Mangel an Schülerinnen ihre Pforten schließen.

Zum anderen wird dem Ruf nach einem Altenwohnheim mit Pflegeabteilung entsprochen. 1979 wird es zunächst mit 85 Betten eingerichtet, dazu ein Wohnheim für Schwestern, in dem auch die Ruhestandsschwestern untergebracht sind.

Der nunmehrige Altbau von 1952 musste schließlich 2006 dem Neubau mit den charakteristischen roten Fensterläden weichen.

### **Die Kongregation weltweit**

Weltweit leben heute Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) auf vier Kontinenten, in dreizehn Ländern und sechzig Diözesen, und zwar in den Provinzen Angola mit Namibia, Deutschland und Österreich mit den Niederlanden, Frankreich mit Portugal, Indien, Slowakei mit Tschechien und Ungarn und in den Delegationen Kamerun und Argentinien. Die Kongregation ist tätig in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Altenhilfe, der Erziehungs- und Bildungsarbeit, in sozialen und pastoralen Diensten. Ihr besonderes Augenmerk gilt den Armen und Benachteiligten. Dabei arbeitet sie mit allen zusammen, die das gleiche Ziel haben. In Europa und Argentinien stehen viele nicht-klösterliche Kräfte im Dienst der Kongregation, auch als Leiter der meisten Einrichtungen. Überall ist es der Kongregation ein Anliegen, nach ihren Möglichkeiten auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren, in und mit der Kirche mitzuarbeiten am Aufbau des Reiches Gottes.

### **Drei Kongregationen feiern „Die Größe eines einfachen Lebens“**

Politische und kirchenpolitische Verhältnisse hatten dazu geführt, dass 1866 zwei neue Zweige aus der Niederbronner Kongregation in Wien und in Würzburg entstanden waren. Aus der Wiener Kongregation gingen wiederum zwei weitere Kongregationen hervor - 1867 im ungarischen Ödenburg und 1916 in Bratislava, das damals zu Ungarn und heute zur Slowakei gehört. 1999 und 2009 schlossen sich die Kongregationen von Wien und Bratislava wieder mit der Niederbronner Kongregation zusammen. So sind es nunmehr drei Kongregationen, die das 200. Geburtstagsjubiläum ihrer Gründerin Mutter Alfons Maria Eppinger begehen. Die zentrale Geburtstagsfeier findet am 14. September 2014 im Generalmutterhaus der Ursprungskongregation im französischen Oberbronn im Elsass statt.

Im Theresianum begehen Niederbronner Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Gäste des Hauses den 200. Geburtstag der Ordensgründerin am Sonntag, 27. Juli, um 10.30 Uhr, mit einem Festgottesdienst im Theresianum Garten und einem anschließenden „Tag der offenen Tür“.

Mehr Informationen zu den Niederbronner Schwestern im Internet unter [www.schwestern-vom-goettlichen-erloeser.de](http://www.schwestern-vom-goettlichen-erloeser.de) und [www.cstss.or](http://www.cstss.or).